

vorwärtsEXTRA

INFORMATIONEN DES SPD-LANDESVERBANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



Liebe Genossinnen und Genossen,

die Nachricht vom Verkauf der Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) an eine „profithungrige Heuschrecke“ auf dem internationalen Immobilienmarkt hat mich fassungslos und auch wütend gemacht. Die von CDU und FDP geführte Landesregierung hat 93.000 landeseigene Wohnungen eiskalt an US-Spekulanten verscherbelt, ohne den berechtigten Interessen von Mieterinnen und Mietern sowie der LEG-Beschäftigten Rechnung zu tragen. Damit wird abermals klar: Bei dieser Landesregierung klaffen Worte und Taten meilenweit auseinander. CDU und FDP sorgen nicht für mehr soziale Sicherheit. Vielmehr setzen sie die soziale Sicherheit der Menschen in Nordrhein-Westfalen aufs Spiel. Damit muss endlich Schluss sein.

Der Ministerpräsident hat stets zugesagt, dass er für einen ausreichenden Schutz der 200.000 Mieterinnen und Mieter bei einem Verkauf der LEG sorgen wird. Er hat sein Wort ohne mit der Wimper zu zucken gebrochen. Denn der Käufer – der amerikanische Immobilienfonds Whitehall – ist für seine Methoden hinreichend bekannt. Wir wissen: Dort wo Whitehall bisher als Käufer öffentlicher Wohnungen aufgetreten ist, ist der komplette Spielraum für Mieterhöhungen sofort genutzt worden. Außerdem wurde die Zahl der Beschäftigten drastisch reduziert.

Dass es CDU und FDP nicht um den besten Mieterschutz sondern um pure Profitmaximierung ging, zeigt sich auch daran, dass die Regierung einen Verkauf der LEG-Wohnungen an interessierte Kommunen verhindert hat. Diese überaus zynische Politik ist Ausdruck der verhängnisvollen Ideologie des „Privat vor Staat“, welche die Landesregierung zum Schaden der Bürgerinnen und Bürger seit ihrem Amtsantritt verfolgt. Der Ministerpräsident und die Regierungsparteien konfrontieren Jung und Alt mit immer neuen Zumutungen, weil sie den Markt und nicht den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Politik rücken. Dieser verheerenden Politik müssen wir so rasch wie möglich ein Ende bereiten. Ein wirklich soziales NRW gibt es nur mit der SPD.

Eure Hannelore Kraft



WAHLKAMPF KÖNNEN WIR!

Von Mike Groschek, Generalsekretär NRWSPD

Kein Zweifel: In den kommenden beiden Jahren steht der NRWSPD ein echter Wahlmarathon bevor. Nach Lage der Dinge werden zwischen Juni 2009 und Mai 2010 insgesamt vier Wahlen stattfinden: Europa-, Kommunal-, Bundestags- und Landtagswahlen finden innerhalb von nur elf Monaten statt! Das bedeutet für uns alle eine gewaltige Herausforderung. Denn wir in NRW wollen auf allen politischen Ebenen stärker werden. Wir sind zuversichtlich, dass wir dieses Ziel erreichen können. Denn eines hat die SPD in den letzten Jahren immer wieder unter Beweis gestellt: Wahlkampf können wir.

Die Vorbereitungen auf die Entscheidungen der nächsten Jahre sind angelaufen. Das gilt insbesondere für die Kommunalwahl. Mein Eindruck ist: Viele Genossinnen und Genossen vor Ort – Haupt- und Ehrenamtliche – arbeiten akribisch an inhaltlichen und organisatorischen Konzepten für eine starke SPD in den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Dieses bemerkenswerte Engagement will der Landesverband gerne unterstützen. Denn eine starke Verankerung der Partei vor Ort ist unser gemeinsames Ziel. Wir dürfen uns nicht vom Blick auf Meinungsumfragen ablenken lassen. Wahlkampf beginnt vor Ort.

Weil das so ist, lädt der Landesverband am 30. August 2008 zu einer Wahlwerkstatt nach Wuppertal ein. Die Veranstaltung findet von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr in der Gesamtschule Barmen, Unterdörnen 1, 42283 Wuppertal statt. Eingeladen sind neben den Vorsitzenden der Unterbezirke und den Unterbezirksgeschäftsführern/Innen auch die Fraktionsvorsitzenden und Fraktionsgeschäftsführer/Innen. Ebenfalls sollen – soweit sie bereits feststehen – die Wahlkampfleiter/Innen sowie die Kandidaten/Innen

in verschiedenen Foren zusätzliches Rüstzeug für den Kommunalwahlkampf erhalten.

Die Bonner Agentur Kreativ-Konzept, die vom Landesverband ausgewählt wurde, um die Ortsvereine und Unterbezirke bei der Vorbereitung der Kommunalwahl zu unterstützen, wird im Rahmen der Wahlwerkstatt ihr umfassendes Angebot vom Fotoshooting bis zum Kandidatenflyer präsentieren. Unsere Landesvorsitzende Hannelore Kraft soll die Wahlwerkstatt eröffnen. Eine förmliche Einladung und der genaue Ablaufplan der Veranstaltung wird in den kommenden Tagen versandt. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Genossinnen und Genossen in Wuppertal dabei sein könnten. Denn auch damit bringen wird zum Ausdruck: Wir wollen und wir werden es packen. ■

WAHLWERKSTATT

30. August 2008

10.00 Uhr-14.00 Uhr

**Gesamtschule
Barmen**

Unterdörnen 1

42283 Wuppertal



„ENERGIEKRISE ZEIGT: UNSERE KOHLE HAT ZUKUNFT“

INTERVIEW MIT DEM STELLVERTRETENDEN VORSITZENDEN
DER SPD-LANTAGSFRAKTION NORBERT RÖMER

Im Juni wurde entschieden, dass das Bergwerk Ost in Hamm nicht bereits Ende 2009 geschlossen, sondern zunächst bis Ende September 2010 weiter fördern wird.

Norbert Römer: Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die heimische Steinkohle zunehmend wettbewerbsfähig wird. Die rasante Entwicklung der Öl- und Gaspreise bekommen wir alle unmittelbar an der Tankstelle und bei den Heizkosten zu spüren. Dass die Kohle dieser Entwicklung folgt, kann niemanden überraschen.

Welche Rolle spielt Kohle im Energiemix der Zukunft?

Römer: Wir Sozialdemokraten wollen in Deutschland den Stromverbrauch bis 2020 um 0,5 Prozent pro Jahr senken und gleichzeitig den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung kontinuierlich steigern, bis 2020 auf 30 Prozent. Gleichzeitig gilt: Am Atomausstieg halten wir fest. Deshalb ist Kohle noch für lange Zeit unverzichtbar.

Brauchen wir zukünftig überhaupt noch Kohle und eigene Bergwerke?

Römer: Weltweit wurden im Jahr 2007 bereits 5,3 Milliarden Tonnen Steinkohle gefördert, davon alleine 48 Prozent in China. Den weit überwiegenden Teil verbrauchen die Förderländer selbst. Nur 15 Prozent davon kommen in den Welthandel. Und der Kohleverbrauch steigt weiter rasant. Allein seit 2004 ist die Förderung um mehr als 28 Prozent gestiegen. Deshalb ist deutsches Know-how in der Bergwerks- und Kraftwerkstechnik weltweit gefragt. Koks-kohle, wie sie im Bergwerk Ost gefördert wird, ist außerdem ein unverzichtbarer Rohstoff bei der Stahlerzeugung. Der Weltmarktpreis für Koks-kohle ist inzwischen mit etwa 200 Euro pro Tonne so hoch, dass sie bei uns schon heute faktisch subventionsfrei gefördert werden kann.

Aber der Bergbau kostet doch Milliarden an Subventionen.

Römer: Wir müssen umdenken. Das wird zukünftig nicht mehr so sein. Die Lage ändert sich gerade dramatisch. Unsere Kohle wird immer wettbewerbsfähiger. Werner Müller hat schon Mitte 2006 als damaliger RAG-Vorstandsvorsitzender gewarnt: "Wenn es typisch deutsch läuft, das heißt also ein bisschen doof, schließen wir den letzten Schacht dann, wenn die Kohle wieder wettbewerbsfähig ist."

Und was ist mit den immensen Altlasten und den Kosten für den Umweltschutz?

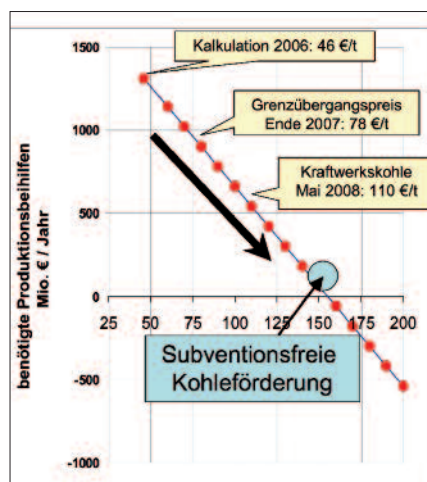
Römer: Hierfür ist vorgesorgt. Die neue RAG-Stiftung wird dies zukünftig ohne staatliche Subventionen finanzieren können. Das Kapital hierfür kommt aus dem Börsengang der Evonik AG, die etwa 10 Milliarden Euro wert ist. Allen Unkenrufen zum Trotz ist damit klar, dass für die öffentliche Hand die Alt- und Ewigkeitslasten selbst dann gedeckt sind, wenn noch Kostensteigerungen eintreten.

Auch die Stilllegung von Bergwerken kostet enorme Summen, die von der öffentlichen Hand zu finanzieren sind.

Römer: Das ist richtig. Die dafür erforderlichen Summen sind im Bundes- und Landeshaushalt eingestellt. Diese Kosten haben aber mit den Produktionskosten des aktiven Bergbaus nichts zu tun. Bergwerke zu schließen, vernichtet Arbeitsplätze und kostet dabei viel Geld. Bei steigenden Energiepreisen ist es deshalb vernünftig, auf unnötige Stilllegungen zu verzichten und einen Sockelbergbau zu erhalten. Sobald eine Zielförderung von zum Beispiel zwölf Millionen Tonnen pro Jahr erreicht ist, fallen dann keine Stilllegungskosten mehr an.

Steigende Weltmarktpreise, Altlastenfinanzierung gesichert, Stilllegungen vermeidbar. Da müsste sich die Landesregierung doch aktiv für den Bergbau einsetzen?

Römer: Ministerpräsident Rüttgers hat sich mit seiner CDU/FDP-Regierung ideologisch darauf festgelegt, die Kohle in NRW mit allen Mitteln kaputt zu machen. Er behauptet, dass die Kosten der Produktion von Steinkohle in NRW so hoch seien, dass sie keiner bezahlen könne. Der



Steinkohle – Bedarf an Produktionsbeihilfen

Ministerpräsident ignoriert die Fakten zu Lasten des Landes. Rüttgers ist kohlepolitisch in der Sackgasse.

Welche Folgen hätte denn ein vorgezogenes Aus von Zechen in NRW?

Römer: Dies würde NRW gleich dreifach schaden: Bergleute hätten vorzeitig ihre Arbeitsplätze verloren, die Steuerzahler hätten zusätzlich Millionen an Euros bezahlen müssen und der Wirtschaft wäre

der Zugang zur heimischen Kohle- und Koksversorgung verbaut.

Nach Angaben der RAG AG gibt es Interesse ausländischer Investoren in das Projekt „Donar“ einzusteigen. Ab dem Jahr 2015 könnte die neue Koks-kohlen-Zeche in Betrieb gehen und jährlich rund drei Millionen Tonnen Kohle fördern.

Römer: Das kann nicht überraschen. Im nördlichen Münsterland ruht ein Rohstoff-Schatz von 100 Millionen Tonnen hochwertiger Kohle, um den uns viele beneiden. Bereits bei den heutigen Preisen auf dem Weltmarkt ist Kohle im Münsterland zukünftig subventionsfrei wirtschaftlich gewinnbar. Es ist ein Gebot kluger Vorsorgepolitik, den Zugang zu diesem Rohstoff-Schatz in NRW zu erhalten und die Planungen des Zukunftsbergwerks Donar jetzt zügig voran zu bringen.

Wie geht es kohlepolitisch weiter?

Römer: Angesichts explodierender Weltmarktpreise ist es klug, Vorsorge zu treffen und die Zukunft des Bergbaus offen zu halten. Der Zugang zu den heimischen Lagerstätten darf nicht verschüttet werden. Nachfolgende Generationen werden es uns noch danken. Deshalb werden wir dafür kämpfen, dass das vereinbarte Förderziel von zwölf Millionen Tonnen im Jahr 2012 nicht durch politisch motivierte Querschüsse hintertrieben wird. Es bleibt dabei: Unsere Kohle hat Zukunft.

Weitere Zahlen, Fakten und Hintergründe gibt es im Internet auf den Seiten der NRWSPD: www.nrwspd.de ■

ÜBER 80 JAHRE GENOSSE PAUL BRUCKNER WURDE 106 JAHRE ALT

„Als kleiner Junge habe ich schon meinem Vater, der ebenfalls SPD-Mitglied war, beim Verteilen von Flugblättern geholfen. Als Lagerist gehörte ich zur klassischen Arbeiterschaft. Es war daher für mich eine Selbstverständlichkeit als politisch interessierter Mensch der SPD beizutreten.“ Paul Bruckner ist der Partei seit über 80 Jahren treu geblieben. Der älteste Genosse der NRWSPD feierte am Donnerstag, 12. Juni 2008, seinen 106. Geburtstag. Barbara Dudda-Dillbohner, seine Ortsvereins-Vorsitzende aus Unterbarmen, und Dietmar Bell, Mitglied im SPD-Landesvorstand und Wuppertaler Unterbezirksvorsitzender, gratulierten persönlich.

Bruckner wurde im damals selbstständigen Barmen, heute ein Stadtteil von Wuppertal, geboren. Er lebt seit 1971 alleine in einer gemütlichen Zwei-Zimmerwohnung, ist körperlich und geistig noch sehr fit und versorgt sich weitestge-



Blumen für den Jubilar!
Barbara Dudda-Dillbohner (OV-Vorsitzende Unterbarmen) und Dietmar Bell (UB-Vorsitzender Wuppertal) gratulieren Paul Bruckner zum 106. Geburtstag und zu 80 Jahren SPD-Mitgliedschaft

hend selbst. In den Morgenstunden wird er von einer Krankenpflegerin unterstützt und einmal in der Woche kommt seine Schwägerin und kümmert sich um Wäsche, größere Einkäufe und die Blumen.

Für die SPD wirbt er auch im hohen Alter immer noch. Als im vergangenen Jahr die Wuppertaler CDU-Bürgermeisterin zum 105. Geburtstag gratulierte, sagte er ihr: „Mädchen, das ist ja eine schöne Idee, aber du bist in der falschen Partei.“ ■

GUTER PREIS FÜR GUTEN FILM

DRITTER PLATZ BEIM SPD-VIDEOWETTBEWERB

Beim SPD-Videowettbewerb „Gute Arbeit – Film ab!“ waren Kurzfilme junger Amateurfilmer zu diesem Thema gefragt. Die Preise wurden jetzt beim SPD-Zukunftskonvent in Nürnberg vergeben. Den dritten Platz gewannen dabei drei „SPD-Regisseure“ aus Nordrhein-Westfalen mit ihrem Video „Nur Ausgeschlafene leisten gute Arbeit“. Jens Hildebrand aus dem Unterbezirk Mülheim an der Ruhr beleuchtet zusammen mit Benjamin Wagener und Marco Rentrop unter anderem die schlechte Bezahlung in einzelnen Branchen und skizzieren die Gefahr, die daraus erwachsen könnte. ■

Den Film findet man im Internet bei YouTube unter <http://de.youtube.com/watch?v=lobwZlg2frE&feature=user>



Karin Kortmann kämpft um das Oberbürgermeisteramt in Düsseldorf.

KARIN KORTMANN TRITT IN DÜSSELDORF AN

OB-WAHLKAMPF IN DER
LANDESHAUPTSTADT ERÖFFNET

Mit Lust und Laune, mit Kompetenz und Sachverstand geht Karin Kortmann in den Wahlkampf um das Oberbürgermeisteramt in Düsseldorf. Parteibasis und Ratsfraktion stehen geschlossen hinter ihrer Kandidatin.

Die gläubige Katholikin Kortmann fordert in Düsseldorf eine bessere Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie eine Umweltpolitik, die Ressourcen schont und Energieeffizienz steigert. Die zweifache Mutter wünscht sich für ihre Wahlheimat ein solidarisches Miteinander im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft. Entschlossen will Karin Kortmann eine politische

Kultur aufbauen, „die unserer sympathischen, weltoffenen Stadt gerecht wird und von respektvollem und demokratischem Miteinander geprägt ist“.

Mit ihrem langjährigen Engagement als parlamentarische Staatssekretärin im Bundesentwicklungsministerium und als SPD-Bundestagsabgeordnete greift die aus der Eifel stammende Sozialpädagogin auf einen großen Erfahrungsschatz zurück. „Mit festem Willen zum Regieren“ tritt sie die Wahl am 31. August um die Nachfolge des im Mai verstorbenen Oberbürgermeisters Joachim Erwin (CDU) an und schaut optimistisch in die Zukunft: „Was jetzt zählt, ist der Blick nach Vorne!“ ■

DIE NRWSPD GRATULIERT IM JULI/AUGUST...

...ZUR LANGJÄHRIGEN MITGLIEDSCHAFT

- 60 Jahre** Hans Burckhardt
Joseph Hör
Irmgard Kopf
Heinz Motzin
Hannelore Wolf
- 55 Jahre** Erich-Dieter Frank
Karl-Heinz Hees
Elfriede Hoffmann
Helga Hoffmann
Ottomar Patzer
Alfred Senkel
- 50 Jahre** Anni Frenzel
Albert Duddek
Hubert Horstmann
Edeltraud Jost
Manfred Kolloff
Klaus Kurschat
Christel Schopper
Gerda Trenk
Erika Wolf

...ZUM GEBURTSTAG

- 101 Jahre** Gertrud Deffke
- 100 Jahre** Elfriede Burgund
Laura Schulte
- 99 Jahre** Christian Hasberg
Anna Kloss
Else Kreitz
Gertrud Siewert
- 98 Jahre** Gertrud Brand
Maria Wichterich
Emil Zidek
- 97 Jahre** Grete Böke
Hans Flick
Hans Geldmacher
Elisabeth Herkendell
Erna Lange
Maria Lembken
Elisabeth Neumann
Katharina Rass
Hildegard Schmale
Willy-Paul Schubring
Werner Stork
- 96 Jahre** Erika Degener
Else vom Felde
Hildegard Gehring
Martha Markert
Anna Münch
Elly Nowak
Käthe Schüngel
Wolfgang Smend
- 95 Jahre** Karoline Banze
Anni Buschkoetter
Margarete Brinkmann
Charlotte Dümpelmann
Johanne Geisler
Herbert Krieg
Karl Miottel
Horst Oberueber
Elli Roffkahr
Eberhard Schwärtzke
Paul Tempelmeyer
Erna Timmermann
Erna Trottenberg
Charlotte Uhlenbrock
Walter Voigt

20 JAHRE QUOTE



INTERVIEW MIT DER
ASF-LANDESVORSITZENDEN
GERDA KIENINGER MDL

Am 30. August 1988 hat die SPD auf ihrem Parteitag im nordrhein-westfälischen Münster die Einführung der Quote beschlossen. Inwiefern profitiert die SPD deiner Ansicht nach von einer parteiinternen Frauenquote für alle Ämter und Mandate?

Die SPD hat vor 20 Jahren bewusst keine Quote für Frauen, sondern eine Geschlechterquote beschlossen. Beide Geschlechter müssen zu mindestens 40 Prozent in Vorständen und bei der Vergabe von Mandaten berücksichtigt werden.

Die Quote ist gut für die SPD, weil die unterschiedlichen Sichtweisen der Geschlechter in Diskussionen und Entscheidungen einfließen.

Stößt die Quote heute weiterhin auf Akzeptanz in der Partei?

In weiten Teilen der Partei ist sie akzeptiert und es ist selbstverständlich sie anzuwenden.

Wie sehen junge Leute die Quote?

Bei den meisten jungen Parteimitgliedern wird sie als Selbstverständlichkeit empfunden.

Ist die absolute Quote von 40 % in der SPD noch sinnvoll? Würde das Schema „bei gleicher Qualifikation Frauen bevorzugt“, wie es im Öffentlichen Dienst angewendet wird, nicht ausreichen?

DOLLE BLEIBT JUSO-CHEF

Auf der 7. Juso-Landeskonferenz in Bonn wurde ein deutlich verjüngter Vorstand gewählt und Christoph Dolle mit 74 Prozent der Stimmen als Landesvorsitzender in seinem Amt bestätigt. Zum neuen Vorstand gehören nun Miriam Baummeister, Nathalie Golla, Lisa Marie Hammelrath, Sebastian Kolkau, Susanne Kubiak, Marcel Murawski, Friedrich Paulsen, Lasse Pütz, Nils Roschin, Tim Schlösser, Nicolin Schmiedgen, Sina Tiedtke, Victoria Tiemeier und Sascha Vogt.

In seinem Arbeitsprogramm hat sich der neue Juso-Vorstand viel vorgenommen. So wollen sich die

NRW-Jusos unter den Schwerpunktthemen „Gute Arbeit“, „Soziales NRW“ und „Umwelt und Energie“ aktiv in die bis 2010 anstehenden Wahlkämpfe einbringen. Für eine glaubwürdige und soziale Politik in NRW suchen die Jusos den Schulterschluss mit Partei, Gewerkschaft und Verbänden.

Christoph Dolle möchte außerdem mehr Jusos in die Räte und Parlamente bringen. „Wir Jusos bringen uns mit eigenen politischen Konzepten in die Wahlkämpfe ein. Und junge politische Konzepte können auch nur von jungen Menschen glaubwürdig vertreten werden“, so der alte und neue Juso-Landesvorsitzende. ■

GUTE AUSBILDUNG BEI DER NRWSPD

Nach drei Jahren Lehrzeit haben Kira Gießelmann im SPD-Unterbezirk Unna und Carina M. Walters in Steinfurt erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation abgeschlossen.

Gleichzeitig konnten sich zwei Umschüler bei der NRWSPD über ihre bestandene Abschlussprüfung freuen: Saskia Gentzen in Düren und Benjamin Korte im SPD-Unterbezirk Detmold/Lippe. ■

Ich kann mich nicht erinnern, dass bei Männern jemals nach der Qualifikation gefragt wurde.

Die Qualifikation zu einem politischen Amt erwirbt man nicht durch Berufsabschlüsse und Zeugnisse. Viele Faktoren spielen bei Wahlentscheidungen eine Rolle: zum Beispiel Sympathie, regionale Herkunft, Auftreten, die Haltung zu bestimmten politischen Fragen, eine ausgewogene Vertretung von Älteren und Jüngeren und natürlich auch die Frage, wie die Kompetenz eingeschätzt wird. Aber das Letztere ist nur eine Komponente von vielen.

Was hat sich seit der Einführung der Quote darüber hinaus für Frauen in der SPD getan?

Es sind mehr Frauen Mitglieder der SPD geworden. Es gibt mehr Frauen in Vorständen und Mandaten. Dadurch findet die Geschlechtergerechtigkeit zunehmend Berücksichtigung bei Entscheidungen in der Partei und in den Parlamenten.

Hat die Quote noch die gleiche Kraft wie vor 20 Jahren oder hat sie sich überlebt?

Sie hat sich nicht überlebt, das Ziel, 40 % eines jeden Geschlechtes in Vorständen und Mandaten zu verwirklichen, haben wir leider noch nicht erreicht. Dafür müssen wir weiter arbeiten und an einigen Stellen auch kämpfen. Dies tun wir auch mit den Männern in der Partei gemeinsam. Nicht nur die SPD-Frauen, auch die Männer wissen, dass die Stimmen der Wählerinnen nicht selbstverständlich uns gehören, sondern dass wir die Frauen überzeugen müssen, dass wir ihre Interessen am Besten vertreten.

Welche Forderungen gibt es für die nächsten 20 Jahre?

Die Quote muss endlich auch dort, wo sie es noch nicht ist, zur Selbstverständlichkeit werden.

Außerdem müssen wir mehr tun, um junge Leute beiderlei Geschlechts für die politische Arbeit zu interessieren und sie zum Mitmachen einladen.

Aber: Die Quote ist nicht das Ziel, die Quote ist der Weg zu Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterparität, diese haben wir noch lange nicht erreicht. Ich hoffe aber, dass es keine weiteren 20 Jahre mehr dauern wird. ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Bernd Neuendorf, SPD-Landesverband NRW, Kavalleriestraße 16, 40213 Düsseldorf
REDAKTION: Dirk Borhart, Jürgen Angenendt, Andreas Uphues
EMAIL: vorwaerts@nrwspd.de | INTERNET: www.nrwspd.de